1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 18.

Sonnabend den 3. März.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 25. Februar 1827.

Seine Majestät haben Sich in den letzten acht Tagen im Allgemeinen wohl befunden. Die Uebungen im Gehen sind mit zunehmendem günstigen Erfolge fortgesetzt worden.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, den 27. Februar. Se. Maj. der König haben dem Gutsbesitzer Carl Friedrich von Plessen die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Jouwelier Johann Carl Eduard Wagner, das Prädikat als Hof-Jouwelier beizulegen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Nauen zu Königsberg in Preußen, ist zugleich zum Notarius publicus im Departement des dortigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Der bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt angestellte Justiz-Commissarius George Friedrich Marquard, ist zum Notarius im Departement dieses Gerichts ernannt worden.

Der Kammergerichts-Assessor von Reibnitz ist zum Stempel-Fiskal und Regierungs-Assessor bei der Regierung zu Oppeln ernannt worden.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 23. Febr. Aus Hamburg wird gemeldet: „Die gegenwärtige Eisdecke der Ströme und Strombahnen ist merklich verschieden von ihrer gewöhnlichen Beschaffenheit, denn eines Theils ist die Quantität des Eises größer, weil alles Eis, was sich bis zum 9. Januar gebildet hatte und die Ströme schon gänzlich bedeckte, mit der Sturmfluth am 10ten auf die Ufer und Vorlande getrieben und daselbst hangen geblieben ist; sodann ist auch das neue, aus vielem Schnee plötzlich entstandene Treibeis auf den Sänden und seichten Stellen des Stromes zusammen und über einander geschoben, bis zur Decke von 6 bis 8 Fuß; wogegen das reine, blanke Eis, womit das Fahrwasser oder die eigentliche Stromrinne bedeckt ist, bis jetzt nicht über 11 bis 12 Zoll dick ist." Die Hamburger Zeitungen enthalten Rathschläge, wie man bei dem diesjährigen Eisgange wahrscheinliche Gefahren vermindern oder beseitigen kann.

Vom Main, den 23. Februar. Am 17. d. ging aus Frankfurt die glänzende Deputation des Senats nach Darmstadt ab. — Vor einigen Tagen war in Frankfurt, durch eine Verunreinigung der Bürger mit einigen Offizieren, ein großer Volksauflauf entstanden; die Offiziere sind, wie man sagt, von ihrem Obern, dem General Langenau, aus der Stadt verwiesen worden.

Se. Maj. der König von Baiern hat die berühmte Gemälde-Sammlung der Gebrüder Boisserée in Stuttgart angekauft. Dieser neue Zuwachs der Kunstschätze der Hauptstadt München, hat allgemeines Interesse und große Freude erweckt.

Die großherzogl. hessische Zeitung enthält in Nr. 43.

unter dem 19. Februar Folgendes: „Was wenigen Ländern in naher und ferner Vergangenheit beschieden war, ist unserm Vaterlande zu Theil geworden. Hessen feiert heute ein goldenes Fest: ein halbes Jahrhundert endigt heute, seit das beglückende Band geknüpft wurde, welches sein geliebtes Fürstenpaar vereinigt. Inbrünstiges Dankgebet steigt heute aus der Brust jedes Hessen zum Himmel empor, und jeder Hesse fleht um lange Erhaltung zweier kostbaren Leben. Darum zeichnen wir diesen großen Tag in die Jahrbücher der vaterländischen Geschichte ein, damit die späteste Nachwelt es wisse, wann Hessen am glücklichsten war." Se. Hoheit der Erbprinz hat dem Fonds der Versorgungs=Anstalt für unverheirathete Töchter zu Darmstadt bei dieser Gelegenheit 500 Gulden geschenkt.

Zu Marburg ist der Professor J. M. Hartmann, einer der ersten Orientalisten in Deutschland, am 16. Februar im 62sten Jahre seines Alters gestorben.

In der unheizbaren Kammer eines Bauern des österreichischen Pfleggerichts Tamsweg schliefen vier Töchter. In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar verfiel ihre eigene Mutter aus Unverstand auf den unglücklichen Gedanken, zu ihrer Erwärmung eine große Pfanne mit glühenden Kohlen in ihre Kammer zu stellen. Als Morgens 4 Uhr der Vater aufstand, seine Töchter zur häuslichen Arbeit und Vorbereitung auf den Kirchgang zu wecken, fand er seine älteste Tochter neben dem Bette gegen die Thür, die drei andern in ihren Betten als Leichen. Alle Versuche zur Wiederbelebung waren fruchtlos.

Am 17. Febr. Morgens trug man den Wachtposten auf dem Stadtwalle zu Würzburg halb erfroren ins Lazareth. Man zählt bis jetzt mehrere Personen, die in der Gegend um Würzburg, und insbesondere 11, welche allein im Ochsenfurter Gaue erfroren sind. — In Manheim betrug die Kälte am 18. Febr. Morgens 6 Uhr 24 Grad, die größte und anhaltendste, welche dort beobachtet wurde. Im Jahre 1784 stand das Thermometer nicht niedriger. In München hatte man am 18. Febr. 21½ Gr. Kälte. Zu Tübingen hatte man an demselben Tage die daselbst beispiellose Kälte von 25¼ Grad. (Die größten beobachteten Kältengrade sind: im Winter 1788 zu Leipzig 26 Grad; im November 1824 zu Werschney=Udinsk in Sibirien 33 Gr.; im Winter 1800 zu Petersburg 33½ Gr.; im Winter 1819, nach Parry's Beobachtungen, in der Hudsonsbay 35 Gr.; am 28. November auf der Melville=Insel 36 Gr.; in schwedisch Lappland, nach Maupertuis, am 6. Januar 1737, 37 Gr.; am 14. Febr. 1820 auf der Melville=Insel 38½ Grad. Auch eine so späte Kälte, wie die diesjährige, ist nicht ohne Beispiel. Als zu Eßlingen im Würtembergischen am 24. Februar 1572 das Abendmahl gereicht wurde, gefror der Wein in dem Kelche.)

Oesterreich.

Wien, den 20. Februar. Am 12. Febr. gab der Fürst von Metternich zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ein glänzendes Ballfest in dem Palaste der Reichskanzlei, wobei JJ. kk. HH. die Erzherzöge und die fremden hier anwesenden Prinzen erschienen. Das Fest vereinigte alles, was Pracht und Geschmack nur immer erfinden können, und dauerte bis spät in die Nacht.

Die neuesten Nachrichten, welche der Oesterr. Beob. aus Griechenland mittheilt, sind aus der Allgem. Zeitung von Griechenland genommen, und enthalten zuerst den amtlichen Bericht des Gen. Karaiskaki über die Schlacht von Arachova vom 6. December. Die Griechen hatten mit 500 Mann das Dorf besetzt, als die Türken, unter der Anführung von vier Beys, mit etwa 2000 Mann heranrückten. Die griechische Hauptarmee kam den eingeschlossenen Griechen zu Hülfe, trieb die Türken in die Nähe eines Hügels, wahrscheinlich in eine kleine Schlucht dieses gebirgigen Landes, und belagerte sie hier acht Tage lang. Eine Kapitulation zerschlug sich, und die Türken machten einen Ausfall, um sich durchzuschlagen. Alle Anführer der Feinde blieben, 1300 Türken wurden niedergehauen, und Fahnen, Bagage und Pferde erbeutet. Von den Griechen, welche die günstigste Stellung inne hatten, und hier wahrscheinlich nach ihrer gewohnten Weise aus dem Hinterhalt kämpfen konnten, blieben nur acht Mann. Unter Karaiskaki standen bei dieser Gelegenheit 93 griechische Kapitanis. — Der Sekundant des Obersten Voutier, Touret, früher Capitain, und des Oberst-Lieut. Raybaud, der Philhellene Pouget, haben in die Allgem. Zeitung von Griechenland ein Schreiben einrücken lassen, worin sie bezeugen, daß bei dem am 23. Nov. auf der Insel Skiatho statt gehabten Duell der beiden französischen Offiziere nichts Unedles vorgefallen sey. — Bei Velitza, nördlich von Arachova, haben die Griechen am 19. December abermals ein Treffen gegen die Türken gewonnen. Die Feinde, 1500 Mann stark, wurden geschlagen, und 1000 Lastthiere mit Kriegsvorräthen und Handelswaaren genommen. Es blieben dabei nur wenige Griechen, obgleich die Anzahl der getödteten Feinde auf 1000 angegeben wird. Bei diesem Orte und bei Arachova hat Karaiskaki zwei große Pyramiden von Türkenköpfen errichten lassen, eine barbarische Sitte, welche die Griechen von den Türken gelernt haben.

Spanien.

Madrid, den 8. Februar. Nach den letzten Nachrichten aus dem nördlichen Portugal, waren die englischen Truppen nur einige Stunden von der spanischen Festung Tuy entfernt; man behauptet, dieselben seyen schon ins Gefecht mit den Insurgenten gekommen.

Sämmtliche Rebellen-Häuptlinge sind jetzt wieder auf portugiesischem Gebiet. Die früheren Nachrichten, daß Silveira u. s. w. in Valladolid seyen, haben sich nicht bestätigt.

Laut Briefen aus Galicien, sind zwei französische Kriegsfahrzeuge von Corunna abgesegelt. Am Eingange der Bay von Vigo liegen drei englische Schiffe, worunter eine Fregatte, um die Küsten des nördlichen Portugal zu beobachten.

Die mobile Colonne, welche an der portugiesischen Grenze gegen die Insurgenten aufgestellt werden soll, wird 8000 Mann stark und unter des Gen. O'Neil Befehl gestellt werden.

Die Kälte ist hier sehr stark. Ueber 60 Soldaten des ersten Regiments leichter Infanterie, die von Saragossa und Burgos hieher kamen, sind unterweges vor Frost theils umgekommen, theils dadurch dem Tode nahe gebracht worden.

Madrid, den 13. Februar. Die portugiesischen Insurgenten waren neuerdings in Traz-os-Montes eingefallen. Zwar wurden sie am 29sten v. M. unweit Celanova geschlagen, bemeisterten sich aber doch der Stadt Chaves. Wie wir heute hören, ist der Marquis von Chaves jedoch wieder nach der Grenze von Galicien zurückgedrängt worden.

Die Engländer, heißt es, haben Coimbra befestigt.

Longa ist nach Soria geschickt worden. Der Prozeß gegen ihn wird in Ciudad-Rodrigo geführt werden.

Auf der Isla de Leon (bei Cadix) erregt eine Streitigkeit zwischen der Polizei und den Oberalcalden einige Unruhe und Gährung.

Zwischen Spanien und Algier ist der Friede wieder hergestellt.

Portugal.

Lissabon, den 7. Februar. Am 2ten d. traf hier die Nachricht ein, daß der Marquis v. Chaves, an der Spitze von 2000 Mann und Guerillas, neuerdings in Portugal eingefallen sey. Bei Ruivaes (südlich von Chaves) nöthigte er den Obersten Zagallo, der diesen Posten mit 400 Mann inne hatte, nach einem vierstündigen Gefecht, zum Weichen, und drang hierauf in Minho ein. Der Oberst kam am 30. v. M. in Porto an; ein anderes kleines Corps hatte dasselbe Loos. Hierauf rückte der Marquis rasch gegen Braga vor. Mittlerweile traf man in Porto die nöthigen Vertheidigungs-Anstalten; auch der Marquis von Angeja eilte dieser Stadt zu Hülfe. Die 200 Mann Seetruppen der beiden englischen Kriegsbriggs im Hafen von Porto wurden ausgeschifft; die öffentlichen Kassen sind nach Lissabon geschafft worden. Anfangs war die Bestürzung in Porto sehr groß; durch die Ankunft der Hülfstruppen ist indeß die Ruhe wieder hergestellt. Heute erfahren wir, daß der Marquis v. Chaves, bei Annäherung unserer Truppen, sich schleunigst nach der Grenze von Galicien zurückgezogen hat.

Man vermuthet, daß unter dem in der Pairskammer vorgekommenen Antrage, den König Don Pedro um die schleunige Absendung der Königin Donna Maria nach Lissabon zu ersuchen, eine wichtige geheime Absicht verborgen liege. Auch soll der französische Gesandte Marquis von Gabriac, der neulich auf der Reise nach Rio in Lissabon verweilte, einen ähnlichen Wunsch geäußert haben. — In der Sitzung vom 2ten dieses forderte der Präsident die Pairskammer auf, eine Commission wegen jenes Antrags zu ernennen, und bediente sich dabei folgender Ausdrücke: „Dieser Gegenstand ist von der höchsten Wichtigkeit, und man muß dabei mit der größten Klugheit verfahren; er kann den größten Einfluß auf unsere auswärtigen Angelegenheiten haben."

Die abermals in Portugal eingerückten Insurgenten haben nur noch Braga im Besitz, und dort sind sie von allen Seiten von den constitutionellen Generalen Villaflor, Angeja und Melho umgeben; die Constitutionellen stehen in Pombeiro, Guimaraes, Gouvea, Lanhoso, Carvalho de Este.

Die englischen Truppen haben Lissabon verlassen und sich gegen Coimbra gewandt.

Frankreich.

Paris, den 19. Februar. Man hat in der Deputirtenkammer eine Schrift ausgetheilt, welche von Hrn. Ch. Raynouard, Advokat am königlichen Gerichtshofe von Paris, im Einverständniß mit den Buchhändlern und Buchdruckern, P. Didot dem Aelteren, Würtz, Firmin Didot, Barrois, Jules Raynouard, Fain und Sautelet abgefaßt worden ist. Dieselbe enthält Bemerkungen über den Bericht des Hrn. Bonnet über das vorgeschlagene Preßgesetz.

Der Bischof von Orleans hat in einem so eben erlassenen Hirtenbriefe einen heftigen Ausfall gegen den Grafen v. Montlosier gethan. Bekanntlich sollen nach dem Peyronnetschen Preßgesetz-Entwurf die Hirtenbriefe der vorgängigen Niederlegung bei den Behörden enthoben seyn. Wir werden also, wenn nur diese Herren das Recht zu sprechen haben, sehr schöne Sachen hören.

Beim Tribunal zu Valenciennes ist neulich ein merkwürdiger Fall von Schmuggelei vorgekommen. Achtzehn Stück Butter waren in Beschlag genommen worden, die jedes ein halbes Pfund Gewicht zu haben schienen, aber nur aus einer Kruste von Butter bestanden, unter welcher sich Pakete feiner gesponnener Baumwolle befanden, die man durch einen Umschlag vor Fettflecken bewahrt hatte. Der Werth derselben beträgt ungefähr 1800 Fr. Das Tribunal erkannte auf die Konfiskation, eine Geldbuße von 500 Fr. und eine Gefängnißstrafe von vier Tagen.

Die Quotidienne berichtet aus ihrer spanischen Correspondenz, daß der spanische General Sarsfield, welcher an der Spitze der Observations-Armee steht,

sein Hauptquartier von Talavera de la Reyna vorwärts an die Grenze nach Caceres (span. Estremadura) verlegt habe. Die königl. Freiwilligen von Madrid zeigen nunmehr vielen Eifer, sich für die Observations-Armee einzuschreiben.

Paris, den 20. Februar. Der königl. Gerichtshof in Bourges hatte am 8ten d. M. über einen Sacrilegiumsfall zu entscheiden. Ein Kaufmann in Sancère, Namens Gabin, schoß, als er am 26. August v. J. mit zwei Freunden nach Hause ging, ein Rebhuhn. Nicht weit davon stand in der Nische eines Kreuzes ein Marienbild. Am folgenden Morgen fand man das Bild zerbrochen, und da man zugleich hörte, Gabin habe dicht bei dem Kreuze einen Schuß gethan, so ward er vor Gericht gestellt und, troß den Aussagen seiner Freunde, daß er ein Rebhuhn geschossen, von dem dortigen Tribunal zu 6monatlicher Haft und 200 Fr. Geldbuße verurtheilt. Allein der Appellationshof von Bourges hat den Mann gänzlich freigesprochen, indem Vermuthungen nicht genügen, um Jemandem, der übrigens ein tadelloses Leben führte, eine solche Strafe aufzulegen.

In Nimes war am 4. Februar etwa 2 Fuß hoch Schnee gefallen. Auch in andern südlichen Gegenden Frankreichs, z. B. in Marseille, in Montpellier rc., hat es häufig geschneiet.

Die Corvette Lionne, welche für den Pascha von Aegypten bestimmt ist und von Marseille nach Alexandrien abgesegelt war, mußte in Toulon wieder einlaufen, um ihre erlittenen Beschädigungen wieder auszubessern. Man sagt, sie sey schon beim Auslaufen gegen die spanischen Küsten getrieben worden, und ihre Masten sollen viel gelitten haben.

Großbritannien.

London, den 15. Februar. Herr Canning hat gestern wieder einen Anfall gehabt, wobei er besonders an Kopfschmerzen gelitten; zur Vorsicht ist daher der Doktor Holland nach Brighton abgegangen, um den Sir Matthias Tierney zu unterstützen, der Herrn Canning's Arzt ist. Sehr erfreut war man nun, zu erfahren, daß die alten übeln Symptome wieder verschwunden und nur günstige Nachrichten da waren.

Der Marquis von Lansdown hat die Petition der irländischen Katholiken und deren Bischöfe auf den Tisch des Oberhauses niedergelegt und angezeigt, daß er am 8. März einen auf diese Petitionen gestützten Antrag machen werde.

Aus Leeds und mehreren Manufaktur-Distrikten sind viele Bittschriften gegen die Ausfuhr der Maschinen beim Parlament eingereicht worden.

Der Geist des neuen Parlaments stellt sich friedlich dar, und läßt Hrn. Canning eine unbestrittene Mehrzahl erwarten, um seine politischen Ansichten zu stützen. Von Veränderungen im englischen Ministerium ist keine Rede mehr.

Am 27sten v. M. ist in Harwich ein großes niederländisches Schiff, Rotterdams Welvaren, Capitain Schaap, mit Truppen nach Batavia am Bord, mit zerbrochenem Steuer und Verlust von Ankern und Tauen, eingelaufen.

Der Missionair Wolff, ein Deutscher, der, als Israelit geboren, zur katholischen und nachher zur protestantischen Religion überging, und neulich aus Palästina von einer Bekehrungsreise zurückgekehrt war, hat die reiche Lady Walpole hier geheirathet.

In Aberdeen hat ein dortiger sehr angesehener Kaufmann bis zum Belauf von 100,000 Pfd. Sterl. falsche Wechsel gemacht und in Umlauf gesetzt, ist aber nach Entdeckung seines Betruges entkommen.

In Florida haben die Indianer den Bürgern der Vereinigten Staaten den Krieg erklärt, und feindliche Streifzüge begonnen; der Gouverneur dieses Gebiets hat die Milizen aufgeboten, und von Washington sind bestimmte Befehle ergangen, den Aufstand zu unterdrücken.

London, den 16. Februar. Hr. Canning bessert sich zusehends, obgleich er nicht frei von Schmerzen ist.

Ueber Paris ist die Nachricht eingegangen, daß eine kleine Zahl portugiesischer Insurgenten durch Traz-os-Montes gegen Oporto marschirt ist und am 30sten v. M. unweit dieser Stadt gestanden hat. Wie es scheint, haben sie über den Grafen von Villaflor einen Vortheil davon getragen. Allein aus Briefen aus Oporto vom 4ten d. geht hervor, daß der Graf von Villaflor unverzüglich nach dieser Stadt geeilt und deren Besatzung verstärkt hat, so daß alle Besorgnisse verschwanden. (s. d. Artikel Madrid und Lissabon.)

Gestern erhielten beide Häuser eine königliche Botschaft, des Inhalts: daß Se. Maj. das Einkommen des Herzogs und der Herzogin von Clarence ihrer jetzigen Lage gemäß (der Herzog ist durch seines Bruders Tod Thronerbe geworden) vergrößern wolle. Die Sache wird heute Abend in Ueberlegung genommen werden.

Viele, auf die Korngesetze bezüglichen Bittschriften, sind gestern dem Ober- und dem Unterhause vorgelegt worden.

Der auf den 26sten d. bestimmten öffentlichen Versammlung, um über die Errichtung eines Denkmals für den Herzog v. York zu berathschlagen, wird der Herzog v. Wellington präsidiren.

Neulich fuhr eine Postkutsche von London nach Exeter (ein Weg von 35 deutschen Meilen) in 18 Stunden.

Der Herzog von Wellington hat den durch Marquis von Hastings Tod erledigten Posten eines Constables des Towers (eine Sinecure) erhalten.

Gestern, als zu den Sitzungen des Oldbailey-Gerichts die Geschwornen aufgerufen wurden, erklärten 2 Geschworne, daß sie von diesem Amt entlassen seyn möchten, weil sie kein Urtheil, das die Todesstrafe bewirken könnte, geben wollten, indem sie glaubten, daß eine solche Strafe abgeschafft werden müßte. Sie

wurden hierauf entlassen. — Nicht weniger als 248 Gefangene erwarten ihr Urtheil in dieser Assise.

Bei dem Gedränge, welches am 1. d. (wo der Schauspieler Kean zum erstenmal wieder auftrat) vor dem Drury-Lane-Theater statt fand, ward einem Manne, Namens Davis, seine Brieftasche gestohlen, in welcher einiges Geld, Briefschaften und dergleichen sich befanden. Sonnabend darauf erhielt der Mann die Wechsel, das Geld u. s. w., nebst folgendem schön geschriebenen Brief: „Mein Herr! Unter dem Gedränge von Menschen, die Kean sehen wollten, haben Sie ihre Papiere verloren. Hier sind sie; ich habe sie nicht, wie Andere meines Gewerbes thun, ins Feuer geworfen. Obwohl ein Dieb, habe ich doch noch einiges Ehrgefühl und kann nicht dulden, wenn ein Handelsmann oder Handwerker gekränkt wird. In der Folge, mein Herr, werden Sie vorsichtiger seyn, und, wenn Sie nach öffentlichen Orten gehen, Ihre Wechsel und dergleichen zu Hause lassen."

Zwei Originalgemälde von Hogarth, die derselbe im Jahr 1723 in dem hiesigen Gasthofe zum Elephanten, an Zahlungsstatt, an die Wand seines Zimmers gemalt hatte, sind dieser Tage von einem Herrn Hall, der sie für 100 Pfund Sterling gekauft, mit großer Geschicklichkeit abgenommen, und einem Gemäldehändler übergeben worden.

Eine Calcutta-Zeitung enthält Folgendes: Die neulich in Batavia aus Ceylon angekommene Brigg Lickmy hat 25 Kasten mit 3000 Zimmtpflanzen, nebst einer beträchtlichen Menge Saamen für die niederländische Regierung auf Java mitgebracht, so daß durch diese Schmuggelei der Zimmt vielleicht auf Java einheimisch und diese Insel eine Nebenbuhlerin von Ceylon werden möchte. Der Agent, der dazu gebraucht wurde, erhielt außer einer monatlichen Zahlung von 1000 Rupien ein bedeutendes Geschenk. Er ist in Madras geboren und war lange in England, wo ihn die ostindische Compagnie, weil er ein Indier ist, nicht in ihre Dienste nehmen wollte; hierauf schlug man ihm in Madras die Erlaubniß ab, Ländereien zu besitzen, weil er von europäischen Eltern abstamme. Es ist immer zu bedauern, daß ein britischer Unterthan seinem Lande diesen Streich gespielt hat.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 17. Februar. Se. Maj. der Kaiser hat mehreren Offizieren des Kaukasischen Corps, wegen des bei dem Dorfe Schamchora am 15. September 1826 gelieferten Treffens gegen die Perser, sein Wohlwollen zu erkennen gegeben. Auf die Anzeige, daß die Regimenter der 2ten Uhlanen-Division und eine reitende Artillerie-Compagnie Nr. 13. in Grusien in einem vorzüglichen Zustande eingetroffen sind, haben die Offiziere dieser Truppen-Abtheilungen eine Belobung und die Gemeinen und Unteroffiziere, der Mann 2 Rubel erhalten.

Die kaiserliche Universität zu Moskau feierte bei dem Antritt des letzten Quartals ihren hundertjährigen Stiftungstag mit gebührendem Gottesdienste in der Universitätskirche.

Heute Abend wird auf dem kleinen Theater allhier zum ersten Mal aufgeführt: die Schneidermamsells in Berlin.

Unsere Temperatur ist noch immer ziemlich gelind, wir haben fortwährend, nach den Tageszeiten, 1 bis 4, höchstens 7 Grad.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 25. Januar. Die bereits mit letzter Post gemeldete Entdeckung einer abermaligen Verschwörung hat, wie die Allgemeine Zeitung meldet, neue, weit umfassendere Entdeckungen herbeigeführt, und die Regierung nun zum drittenmal ihre Zuflucht zur blutigsten Strenge genommen. Seit 10 Tagen sind die Hinrichtungen und Verbannungen wieder mehr als je an der Tagesordnung; aber es läßt sich auch nicht läugnen, daß die Stimmung des türkischen Volks wieder beunruhigend geworden ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Ernennung des General-Lieutenant v. Tippelskirch zum Commandanten von Berlin an der Stelle des verstorbenen General-Lieut. v. Brauchitsch, hat hier großen Beifall gefunden. Der neue Commandant soll sich durch Humanität auszeichnen, so daß man diese Stelle, in der namentlich ein gutes Vernehmen mit den Bürgern besonders nothwendig ist, auf die würdigste Weise besetzt glaubt. — Der Magistrat der hiesigen Stadt, welcher beim königlichen Kammergericht eine Klage gegen die Regierung, wegen verweigerter Bestätigung eines Predigers, eingeleitet hatte, ist von der Stadtverordneten-Versammlung genöthigt werden, die Klage zurückzunehmen. Schon frühere Verhandlungen dieser Art haben gezeigt, daß zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, welche sich zu einander wie die exekutive zur legislativen Macht verhalten, Meinungsverschiedenheiten und Differenzen obwalten. Der Magistrat scheint mehr die Stellung einer Opposition anzunehmen, die Stadtverordneten-Versammlung aber sich mehr zu den Absichten und Wünschen der Regierung hinzuneigen. — Der evangelisch-lutherische Prediger, Hr. Benjamin Kurz, aus den vereinigten nordamerikanischen Freistaaten, hat in Berlin eine freundliche Aufnahme gefunden. Er erweckt für die kirchlichen Angelegenheiten unserer deutschen Glaubensbrüder in Nordamerika, und namentlich für die Begründung des lutherischen Prediger-Seminars zur Versorgung der vielen deutschen Gemeinden mit Seelsorgern und Schullehrern, welcher seine weite Reise gewidmet ist, eine rege und innige Theilnahme in allen Ständen, besonders durch seine öffentlichen Kanzelvorträge, die

er in mehreren Kirchen Berlins vor ungewöhnlich gedrängten Versammlungen gehalten hat. Das königl. Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat nämlich, auf Ansuchen des Predigers Kurz, darein gewilligt, daß in allen evangelischen Gemeinden der königl. preuß. Lande von den dazu geneigten Predigern Sammlungen der Liebe für unsere überseeischen Glaubensgenossen veranstaltet werden dürfen, und der Wunsch ist allgemein, daß diese Begünstigung den Zweck der festeren Begründung der evangelisch-lutherischen Kirche der edlen deutschen Zunge jenseits des Oceans befördern, und die Fürbitte ihres Boten in dem Herrn reichlich lohnen möge.

Wir leben hier (schreibt man aus Mainz) in den größten Besorgnissen, und sehen mit Schrecken dem Thauwetter entgegen. In der Schweiz, im Elsaß, so wie in Schwaben und den badenschen Landen, sollen ungeheure Schneemassen gefallen seyn. In der Gegend von Worms und Coblenz bereitet man sich zum Voraus schon vor, den Ueberschwemmungen auf alle mögliche Art zu widerstehen. Leider aber wird es ohne viele und große Unglücksfälle nicht abgehen.

Im Dorfe Ründeroth im Kreise Grumbach, Regierungsbezirk Köln, ist eine Mineralquelle entdeckt worden, welche denen zu Pyrmont und Drieburg ganz gleich kommen soll. Für die Bedürfnisse der Kranken sorgt der Kreisphysikus D. C. A. Berghaus; es befindet sich jetzt dort auch schon eine Apotheke, und für andere Bequemlichkeiten der Badegäste hat man ebenfalls schon Sorge getragen. Eine halbe Stunde davon befindet sich eine Höhle, merkwürdig wegen ihrer Stalaktiten und Typolithen (Tropfsteine und Steine mit Abdrücken von Pflanzen und Thieren).

Hr. v. Gagern hat auf einen Artikel in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 1. Februar, worin seiner in Beziehung auf deutsche Auswanderung gedacht wird, sich bewogen gefunden, zu erklären: daß nach seiner Ueberzeugung eine mäßige, fortgesetzte alljährliche Auswanderung für die Regierenden unter uns, wie für die Regierten, heilsam sey, gleichviel wohin. Nur nicht nach Amerika. Man nöthigt die Eingewanderten dort durch allerlei tadelnswerthe Mittel, und ganz gegen ihre ursprüngliche Absicht, zum Soldatenstande, und ihre Familien, die Weiber und Töchter vorzüglich, sind alsdann dem Mangel und den Mißhandlungen Preis gegeben. Regierungen und Staatsmänner haben sich neuerlich bemüht, gegen solchen Mißbrauch schirmende Verträge zu Stande zu bringen. Allein die brasilianische Regierung weigert sich dessen, als würden ihr dadurch ohne Noth die Hände gebunden.

Der Mörder des Abbé Plank zu Wien, gehört der höhern Gesellschaft an. Er war ehemals Oberst in der polnischen Legion, mit mehreren Orden geschmückt, und gegenwärtig Adelsmarschall in einem polnischen Distrikt. Unter dem Vorwande, Geld durch ihn auszuleihen, war er mit dem unglücklichen Professor bekannt geworden, und ermordete ihn auf seinem Zimmer mit 13 Dolchstichen. Die ganze Stadt ist entsetzt, sowohl über die abscheuliche That selbst, als über die Umstände, die das Ergreifen des muthmaßlichen Mörders, der bis heute läugnet, begleiteten.

Aus Wien wird geschrieben: „Herrn v. Schenk's Trauerspiel „Belisar", das im vorigen Jahre in München (wo der Verfasser lebt) mit großem Beifalle aufgeführt wurde und in dem sich besonders Eßlair durch sein treffliches Spiel auszeichnete, ist am 27. Januar d. J. auf dem Burgtheater hieselbst gegeben worden. Anschütz gab den Belisar, und seine Leistung wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Nach ihm zeichneten sich Mad. Schröder, als Antonina, und Dlle. Müller als Irene aus, und beide fanden bei dem Publikum die vollste Anerkennung ihrer ausgezeichneten Talente. Seit längerer Zeit sah man das Publikum nicht so aufgeregt als am Abend der ersten Darstellung, und das Stück dürfte wohl noch oft das Haus füllen."

Der Verfasser und Componist des bekannten Liedes God save the King, ist der am 4. Oktober 1743 in London verstorbene Heinrich Carey, ein natürlicher Sohn von Georg Siville Marquis v. Halifax. Der Baß dazu ist von John Smith.

Vom 9. bis zum 15. Febr. starben in Gröningen 31 Menschen, worunter 25 alte und 6 junge.

Der Herzog von Wellington soll als Prisengelder aus der Schlacht bei Waterloo, 60,000 Pfd. Sterl. erhalten haben.

Das Februar-Heft des sehr empfehlenswerthen polytechnischen Journals enthält eine Anweisung, Heerstraßen mit wenigen Kosten in einen solchen Stand zu setzen, daß selbige auch in nasser Jahreszeit stets gut befahren werden können. Möchte dieser Gegenstand doch von denen beherzigt werden, die dem Uebel schlechter Wege abzuhelfen im Stande sind!

Eine neue Art Gemalde ist das Diapasorama des Herrn Matrot. Vermuthlich, nach dem Namen zu urtheilen, ein Gemälde, das von allen Seiten zu beschauen ist. Wann wird das Ende aller dieser verschiedenen Pano-, Dio-, Kosmo-, Teleoramen erscheinen, damit man die beiden letzten Sylben: Amen — über jene Malereien aussprechen kann!

In Freienwalde saßen zwei Spitzbuben, welche den verschuldeten Gefangenwärter so gewannen, daß er des Nachts mit ihnen auf Raub ausging und stets ein Drittheil des Fanges erhielt. Bei dem letzten Diebstahl wurden die zwei Diebe auf der That ertappt, und diese Spießgesellschaft entdeckt. Der Gefangenwärter ist nun gleichfalls in Kriminal-Untersuchung.

Ein Pariser Arzt hat den Blutigeln den Krieg erklärt. Dr. Audin-Rouvière, Verf. des Buches: „Von

der Medizin ohne Arzt", hat eine Schrift herausgegeben, welche den Titel führt: „Plus des Sangsues!" Befolgt man seine Lehre, so holt man keine Blutigel mehr aus Ungarn nach Frankreich.

Der Lyoner Précurseur sagt über den viel besprochenen Gegenstand der franz. Herzogstitel Folgendes: „Wenn man die Sache der Marschälle von der Sache Frankreichs trennt, so ist ihr Streit mit dem Grafen Appony eitel; der plebejische Name der Marschälle war wohl schön genug; er war eine hinlängliche Erinnerung an großen Ruhm, und hatte nicht nöthig, durch fremde Titel gehoben zu werden. Wir sagen es mit Bedauern, aber die Zeit, es zu sagen, ist nun einmal da: sie waren schwach genug, um ihr mit edlem Staube bedecktes, vom Siege geschwärztes Kleid gegen den glänzenden Mantel der Feudalität zu vertauschen; mögen sie nun erkennen, ob sie bei dem Tausche gewonnen haben. Die Namen Soult, Oudinot, Kellermann, Mortier gehörten Frankreich an, aber man hatte sie entnationalisirt. Der Gesandte Oesterreichs giebt sie uns zurück; wir wollen ihm Dank dafür wissen."

Die frühere französische Geschichte lehrt, daß unmittelbar vom Throne aus die Presse nicht immer verurtheilt wurde. Der Cardinal Mazarin war kein guter Minister, aber ein Mann von Geist. Man machte Schmähschriften gegen ihn, und die Polizei legte darauf Beschlag; er kaufte die Exemplare um ein Geringes, und verkaufte sie für eigene Rechnung um ungeheuern Preis; er ließ sogar von dem Gewinne 200 Louisd'or an den Verfasser abgeben. — Der gute, unglückliche Ludwig XVI. ließ sich von dem Buchhändler Blaizot alle Pamphlets und Pasquille liefern. Einst sandte der Polizei-Lieutenant den Blaizot in die Bastille; der König vermißte seinen Buchhändler; der Stallmeister, den er nach ihm geschickt hatte, brachte die Antwort, er sitze im Gefängniß. Der Großsiegelbewahrer mußte sogleich einen Bericht über die Sache machen, und Ludwig antwortete: „Wie soll ich denn die öffentliche Meinung erfahren? Am Hofe betrügt man mich. Soll ich mich blos an die Schriften halten, worin man mich lobt?" — Von Ludwig XV. kennt man einen besonders naiven Zug. Er machte seinem Buchhändler Fournier den Vorwurf, er verschaffe ihm keine Schmähschriften. „Sire, es erscheinen keine." Der König zeigte ihm eine, die gegen ihn selbst gerichtet war, und sagte gutmüthig: „Wenn du sie lesen willst, so will ich sie dir leihen."

Die Baschkiren fangen an sich zu civilisiren. Fast in allen ihren Dörfern giebt es Schulen, wo die Kinder lesen und schreiben lernen. Die Jünglinge studiren in Kasan und in der tatarischen Slobode von Kergal, die eine Vorstadt von Slettow genannt wird, und drittehalb deutsche Meilen von Orenburg liegt. In dieser Slobode giebt es gute Schulen, wo Schreiben, Lesen, Tatarisch, Arabisch, Persisch, Auslegung des Koran, Rechnen, Geschichte, Anfangsgründe der Physik und der Weltweisheit gelehrt werden. Eine vor zwei Jahren zu Orenburg eröffnete neue Schule nimmt Kinder von Baschkiren, Tataren und Kirgisen auf, und unterrichtet dieselben nach der in europäischen Gymnasien üblichen Weise.

---

es sauber cartonnirt erhalten kann in der Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Bekanntmachungen.

Avertissement wegen des Verkaufs des eine Meile von Liegnitz belegenen Kunitzer Sees.

Der eine Meile von Liegnitz bei Kunitz belegene See soll durch öffentliches Ausgebot verkauft werden.

Der See enthält mit Einschluß der dazu gehörigen Gräserei und Rohrnutzung eine Fläche von 460 Morgen 67 Quadrat-Fuß Preußisches Maaß. Davon beträgt die Wasserfläche 419 Morgen 46 Quadr. Fuß.

Der Bietungs-Termin zum Verkaufe dieses Sees ist auf den 15ten März d. Js. vor dem hiezu ernannten Commissarius, Regierungs-Rath Nöldechen, bestimmt, und wird in dem Kretscham zu Kunitzer Seegasse abgehalten werden.

Der Situationsplan und die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Domainen- und Forst-Registratur, so wie bei dem Königl. Domainen-Amte Liegnitz eingesehen werden. Ueber die örtlichen Verhältnisse des zu verkaufenden Sees, wird der General-Pächter des Domainen-Amts Liegnitz, Domainen-Beamte Scholz, Auskunft geben.

Kauflustige und Zahlungsfähige mögen sich daher in dem Licitations-Termine bei dem obgenannten Königlichen Commissarius melden und vor demselben ihre Gebote abgeben.

Liegnitz, den 16. Februar 1827.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Auktion. Es sollen verschiedene bei den hiesigen Garnison-Anstalten vorhandene unbrauchbare Geräthschaften an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Hiezu haben wir einen Termin auf den 6ten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem vormaligen Gymnasial-Gebäude anberaumt, und laden Kauflustige dazu hiermit ein. Liegnitz, den 2. März 1827.

Der Magistrat.

Brau- und Brennerei-Urbars-Verpachtung zu Malitsch, an der Chaussee zwischen Liegnitz und Jauer.

Das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar wird durch den Abgang des bisherigen Pacht-Brauers, welcher sich eigenthümlich ansäßig macht, mit dem Johanni-Termin d. J. pachtlos, und zu dessen Wiederverpachtung ist der 2te April c. bestimmt.

Qualificirte Brauer-Meister, welche zugleich kautions- und zahlungsfähig sind, werden dahero eingeladen, sich eben sowohl an dem bestimmten Termine, als auch zur Einsicht der diesfälligen Bedingungen, von nun an alle Tage bei dem Ober-Wirthschafts-Amte hieselbst einzufinden.

Hausverkauf. Das Haus No. 466. auf der Frauengasse ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und das Nähere daselbst eine Treppe hoch vorn heraus zu erfahren.

Liegnitz, den 2. März 1827.

Anzeige. Von Obrigkeitswegen ist mir die Erlaubniß ertheilt, Dienstboten männlichen und weiblichen Geschlechts vermiethen zu dürfen. Ich empfehle mich daher einem hochverehrten Publikum, und bitte ganz ergebenst, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, indem ich gewiß jederzeit für rechtliche und taugliche Subjekte zu sorgen bemüht seyn werde. Alle Aufträge dieser Art bitte ich in der ersten Sonnenbude am großen Ringe, worinnen ich feil habe, mündlich oder schriftlich anzubringen.

Liegnitz, den 22. Februar 1827.

Caroline Gatzwiller,
Bürgerin und Handelsfrau.

Bier-Anzeige. Kommenden Dienstag, als den 6ten d. Mts., wird Weißbier bei mir zu haben seyn. Liegnitz, den 2. März 1827.

Hornig, Brauer hieselbst.

Konzert-Anzeige. Heute, Sonnabend den 3. März, findet das 4te Abonnement-Konzert statt, und wird zugleich um geneigte Abgabe der Billets gebeten.

Liegnitz, den 3. März 1827. Mattern.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. Februar 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{2}{3}$	—
dito	Poln. Courant	—	4
dito	Banco-Obligations	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$85\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	$43\frac{1}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$93\frac{1}{4}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 2. März 1827.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	13	—	1	11	8	1	10	4
Roggen	1	11	8	1	10	8	1	9	6
Gerste	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	—	23	—	—	22	2	—	21	—